

Diversity – ganzheitliche Wertschätzung und Bekenntnis

Die Landesfreiwilligenagentur Berlin, Treffpunkt Hilfsbereitschaft, führt von 2012 bis 2015 eine Qualifizierungsoffensive für Freiwilligenagenturen in Berlin durch, die sich zum Ziel gesetzt hat, Freiwilligenagenturen als Schnittstellen einer lebendigen Bürgergesellschaft stark zu machen und mit zivilgesellschaftlicher Kompetenz gezielt zu unterstützen. Schon bei einer ersten Thementumfrage wurde deutlich, dass der Zu- und Umgang mit der gesellschaftlichen Vielfalt von potentiell Interessierten aus der Berliner Bevölkerung noch nicht den eigenen Ansprüchen und Vorstellungen Genüge leistet. Daher wurde das Thema „Diversity – Vielfalt in der engagierten Großstadt“ zum Leitgedanken und mittels Seminarangeboten fachlich untermauert. In der ersten Fachtagung der Qualifizierungsoffensive für Freiwilligenagenturen in Berlin am 4. Dezember 2013 im Berliner Rathaus ging es um die Grundidee und Haltung in einer diversen, sprich: vielfältigen Stadtgesellschaft. Die Fachtagung war mit über einhundert Multiplikator_innen, Freiwilligenmanager_innen, haupt- und ehrenamtlich Tätigen aus Freiwilligenagenturen, aus großen wie kleinen Organisationen und Verbänden, Berater_innen, Wissenschaftler_innen, Medienleute und Politiker_innen gut besetzt, ein bunter Mix von Interessierten aus verschiedensten Bereichen des Bürgerschaftlichen Engagements.

Die Veranstalterin, Carola Schaaf-Derichs von der Landesfreiwilligenagentur Berlin, betonte schon eingangs das Anliegen der Tagung, „Diversity im Sinne eines Zieles und einer Voraussetzung für eine inklusive Gesellschaft“ und somit als Haltung für Freiwilligenagenturen und ihre Partnerorganisationen zu befördern. Auch wenn die Freiwilligenagenturen in Berlin nicht durchgängig über entsprechende Förderung verfügten, so sei dies eine Grundvoraussetzung für ihre Öffnung hin zu anderen Akteuren und Gruppen als auch für neue Aktionsmöglichkeiten im Bürgerschaftlichen Engagement.

Die Gastgeberin, Staatssekretärin Dunger-Löper, unterstrich, wie wichtig sie das Anliegen einer diversen und integrierten Gesellschaft in Berlin heißt und begrüßte die Tagung ausdrücklich.

Eren Ünsal, Leiterin der Landesstelle für Gleichstellung – gegen Diskriminierung in Berlin, hob hervor, dass die Voraussetzung für gesellschaftliche Vielfalt immer wieder in der Beseitigung von diskriminierenden Strukturen läge, physischen wie strukturellen.

Serdar Yazar, Diversity-Berater, stellte die persönliche Haltung in den Mittelpunkt, bei der es darum geht, dass sich Personen ganz einbringen können, nichts von sich auslassen müssen aus Scham, Angst oder Misstrauen. Organisationen können hier sehr viel über ihre Werte, ihr Leitbild oder ihre Willkommenskultur nach außen vermitteln, es gehe um eine sicht- und spürbare ganzheitliche Wertschätzung und ein Bekenntnis zu Diversity.

Dr. Ingeborg Beer vom Büro für Stadtforschung und Sozialplanung warf in der Podiumsdiskussion die Frage auf, was der Begriff „Integration“ über eine Gesellschaft aussage: wer wird hier wohin integriert? Sie rief dazu auf, aus dem „Container-Denken“ heraus zu kommen, andere Formen der Ansprache zu wählen, die Menschen nicht als soziologische Gruppen sondern z. B. als „Anwohner_innen“ benennt, unabhängig davon wie alt sie sind und woher sie kommen. Für Aziz Boskurt, Vorsitzender der AG Migration und Vielfalt der Berliner SPD, ist zivilgesellschaftliches Engagement eine Investition in die Zukunft, wofür auch Schulden gemacht werden könnten, da sie sich künftig wieder auszahlen würden.

Frau Daglar-Sezer, Uni Dortmund, bekräftigte, dass Zivilgesellschaft machen können muss, was sie will, das sei der Maßstab ihrer Entwicklung. Sie warnte vor Anzeichen einer „Klientisierung“.

Aus dem Blickwinkel von Gerlinde Bendzuck, Vorsitzende der Deutschen Rheuma-Liga Berlin, würde die Wechselbeziehung zwischen Behinderung und Bürgerschaftlichem Engagement zunehmend als wichtiger wahrgenommen, damit auch die Beiträge von Menschen mit Behinderung, aber dies würde sich noch nicht in den öffentlichen Medien widerspiegeln. Ebenso sah sie, dass es für Menschen mit persönlichem Assistenzbedarf – trotzdem dies ein UN-Menschenrecht ist – noch längst nicht die erforderliche Förderung gäbe.

Der Info-Markt war ein wichtiger Diskussionsplatz in der Mittagspause, danach wurde in vier parallelen Workshops an den Themen Diversity-Kompetenz, Diversity-Kommunikation, Diversity-Organisationsberatung und Diversity und Freiwilligenberatung intensiv mit Expert_innen gearbeitet, um die Aufgaben und Rollen der Freiwilligenagenturen und ihrer Partnerorganisationen deutlicher herauszuschälen.

In der abschließenden Runde ergaben sich insofern folgende Herausforderungen für Freiwilligenagenturen: sie sollten „Barriere-Checks“ für Aufgaben im Freiwilligen Engagement machen, damit auch Menschen mit Behinderung aktiv werden können, sie sollten „Vielfaltsentdecker_innen“ bei der Entwicklung von Aufgaben für Freiwillige sein, sie sollten die Kommunikation für freiwilliges Engagement sensibel im Hinblick auf Vielfalt betreiben und schließlich benötigen sie dazu professionelle Strukturen, Kompetenzen und Rahmenbedingungen, um dieser Öffnung zur Diversity

gerecht werden zu können, vielleicht sogar wie beim Qualitätsmanagement eine_n Diversity-Beauftragte_n.

Im Nachgang zu dieser Tagung wurden Video- und Audio-Interviews mit Expert_innen aufgezeichnet, die dieses Thema weiterführen. Alle Beiträge finden sich im „Freiwilligen-Magazin“ der Landesfreiwilligenagentur Berlin unter www.freiwilligen-magazin.info

Alle Informationen zur Qualifizierungsoffensive für Freiwilligenagenturen in Berlin unter www.lagfa-berlin.de/qualifizierungsoffensive/

Carola Schaaf-Derichs ist Geschäftsführerin der Landesfreiwilligenagentur und des Landesnetzwerks Bürgerengagement Berlin, Sprecherin der AG „Kommunikation“ sowie Mitglied im Sprecherrat des BBE.

Kontakt: schaaf-derichs@freiwillig.info